

Schwertkämpfe und Reiterspiele wie zu Zeiten der Staufer

Mittelalter wird rund um Burg Linn lebendig
Von unserem Redaktionsmitglied Albert Schöndorf

Staufer haben in Krefeld und am Niederrhein nie gesiedelt; im frühen Mittelalter waren hier die Franken zu Hause. Wenn jetzt bei dem wieder aufblühenden Flachsmarkt „Ritter aus der Stauferzeit“ überlieferte Schwertkämpfe und Reiterspiele vorführen, so ist im Grunde genommen die Burg Linn kein authentischer Schauplatz. Aber was macht das? Der traditionelle Flachsmarkt erlebt ein Spektakel, das sich im 12. und 13. Jahrhundert irgendwo anders in Deutschland abgespielt haben mag. Aber die Burgherren hierzulande pflegten mit Sicherheit ähnliche Ritterspiele.

Das Leben auf der Burg, wie es sich in den Jahren zwischen 1150 und 1250 entwickelte, wird von jungen Leuten dargestellt, die sich intensiv mit dem Studium der Stauferzeit beschäftigen. Unterlagen und Details fanden sie in der „manessischen Liederschrift“. Die Wappen und Waffen sind originalgetreu nachgebildet. Die Burgräulein tragen die entsprechende Kleidung und febern auch mit, wenn – um ein Beispiel zu nennen – Ritter Hartmann von Aue oder Walter von Klingen die Äxte über den Turnierplatz schleudern.

Der Ursprung des Linner Flachsmarkts ist jüngerer Datums: zum ersten Male fand er 1315 statt, also etwa hundert Jahren nach der Blütezeit der Stauferkaiser. Bauern aus dem Niederrhein kamen in das kleine Handelstädtchen Linn und boten geernteten Flachs und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse an. Sie tauschten dafür Dinge ein, die für sie lebensnotwendig waren, zum Beispiel Geschirr für die Tiere, Töpfe und Pfannen, Kleidung und Schuhwerk.

Der Treffpunkt am Andreasmarkt von Linn war ideal. Bauern und Händler kamen gerne hierhin, und im Laufe der Jahrhunderte wurde aus dem Studium der Stauferzeit ein richtiges Jahrmarktreiben. Denn die Bauern nahmen ihre Weiber und Kinder mit in die Stadt und gönnten ihnen eine kleine Abwechslung.

Erst mit dem technischen Zeitalter, als der Flachs anbau zurückging, schwand die Bedeutung des Flachsmarkts, und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde er vollständig eingestellt. Er paßt nicht mehr in die industrielle Landschaft.

Mitte der 70er Jahre wurde der Flachsmarkt neu belebt, jetzt aber mit anderen Vorzeichen. Alte Handwerksmeister wurden eingeladen, ihre Berufe vorzustellen, wie man zum größten Teil nur noch von Hörensagen kennt. Die alten Meister kamen gerne, viele von ihnen in historischen Kostümen; sie wirkten plötzlich wie ein Magnet auf die jungen Leute, die sich informieren wollten, wie ihre Großeltern gearbeitet hatten.



Ritter im Schwertkampf – attraktive Vorführungen am Burggraben. Den Zuschauern wird ein eindrucksvolles Bild vom Leben und Treiben auf einer Ritterburg im 12. Jahrhundert vermittelt. Alle Fotos: Axel Gayk

Heute

Wegweiser

zu den 185 Ständen Seite 2

Zauberformel

Kommentar zum Flachsmarkt Seite 2

Die Wahlfeld-Plakette

für Bernhardine Balzer, Dr. Gerhard Kienast und Hans Rudolf Hartung Seite 3

Wer will mitspielen

im Kinderorchester der Clowns Jochen und Willi? Seite 4

Mister Knister

kommt auf Einladung der Westdeutschen Zeitung Seite 4

Das genaue Programm

an den drei Pfingsttagen in Linn Seite 4

Freiherr von Heereman

ist kein grüner Revolutionär Seite 5

Alte Handwerksmeister

bei der Arbeit Seite 6



Achim Ermert als Clown Jochen, in Aktion auf der WZ-Bühne.

Wer ist der beliebteste Handwerker?

Wer ist der beliebteste Handwerker auf dem Flachsmarkt? Die Antwort auf diese Frage geben ganz allein die Zuschauer. Die Beteiligung an der Umfrage ist denkbar einfach: nach dem Bummel über das Gelände rund um die Burg Linn übergibt man jenem Handwerker, der einem am besten gefallen hat, seine Eintrittskarte. Am späten Nachmittag werden die Karten eingesammelt und addiert. Der Handwerker, der die meisten Karten vorweist, hat gewonnen!

Die Kriterien für die Auswahl sind jedem einzelnen Besucher überlassen. Man kann den – seiner subjektiven Meinung nach – fleißigsten oder eifrigsten Meister auszeichnen, man kann aber auch demjenigen seine Stimme geben, der einem die nettesten und erschöpfendsten Auskünfte gegeben hat. Oder zieht man jenen vor, der die hübschesten Erinnerungstücken hergestellt hat?

Am Pfingstmontagabend werden dann die Handwerksmeister von Kurfürst Theo I. auf der Bühne in der Vorbürg ausgezeichnet. Die ersten zehn der Publikumsrangfolge erhalten wertvolle Preise.

Im Gespräch

Von Überschüssen des Flachsmarkts ein Taxi für Behinderte gekauft

Helmer Raitz von Frenzt: Wir veranstalten keine Kirmes und keinen Flohmarkt

Von unserem Redaktionsmitglied Ralf H. Klinkenberg

„Wir wollen keine Kirmes und keinen Flohmarkt“, so faßte Helmer Raitz von Frenzt seine Auffassung über den Flachsmarkt in einem Gespräch mit unserer Zeitung zusammen. Helmer Raitz von Frenzt

Alljährlich zu Pfingsten Flachsmarkt in Linn – besteht da nicht die Gefahr, daß der Flachsmarkt sich abnutzt?

Raitz von Frenzt: „Das Beiprogramm soll Veränderung bringen. Außerdem wird in jedem Jahr die Werbung verstärkt in eine andere Richtung vorgenommen. In diesem Jahr ist besonders der Bereich Niederrhein/Mönchengladbach angesprochen.“

Haben Sie Ideen, die dem Flachsmarkt neue Impulse vermitteln können?

Raitz von Frenzt: „Wir wollen keine Kirmes und keinen Flohmarkt, sondern den Linner Flachsmarkt. Der lebt von der Kulisse und der einmaligen Atmosphäre der Burg.“

Besteht nicht die Gefahr,

ist zusammen mit Hartmut Hauser einer der Initiatoren des Krefelder Flachsmarktes. Der Erfolg des Flachsmarktes läge auch darin begründet, daß sich die ganze Bevölkerung von Linn mit dem Markt identifiziere.

daß zu viele Zuschauer kommen und die Atmosphäre des Marktes dadurch zerstört wird? Was hat ein Zuschauer noch davon, aus der sechsten Reihe mühsam über die Köpfe der anderen hinweg einem Handwerker zuzuschauen?

Raitz von Frenzt: „Das ist sicher ein Handicap. Man könnte die Arbeitstische auf Podeste stellen. Dies ist noch zu teuer, kann aber in Zukunft vielleicht realisiert werden. Der große Andrang ist immer mittags. Wer am frühen Morgen kommt oder gegen Nachmittag, der hat immer eine Chance, nahe an die Handwerker und Akteure heranzukommen.“

Wie steht es mit den Handwerkern? Kommen immer mehr, oder ist das Angebot rückläufig?

Raitz von Frenzt: „Wir sind das ganze Jahr in Holland, Belgien und Frankreich unterwegs, um neue Meister auf den Märkten zu entdecken. Es gibt leider nur noch sehr wenige Handwerker, die ihr zumeist altes Handwerk auch noch ausüben. Die sind dann oft rechte Künstler, schwierig und schwer zu kriegen.“

Wieviele Heller gibt es in diesem Jahr?

Raitz von Frenzt: „Wenn man die Polizei, die Feuerwehr und den Ordnungsdienst dazurechnet, kommt man auf über 2000 Helfer. Ganz Linn hilft mit. Es gibt keinen Verein, von den Pfadfindern bis zum Junggesellverein, der sich ausschließt, wenn es um den Flachsmarkt geht.“

Gibt es Überschüsse, und

wenn ja, was geschieht damit?

Raitz von Frenzt: „Überschüsse, wenn es sie geben sollte, werden für gemeinnützige Zwecke ausgegeben. So haben wir ein Behindertentaxi gekauft, unterstützen ein wissenschaftliches Buch über die Linner Geschichte und das Projekt eines neuen Brunnens.“

Wie sehen Sie die Zukunft des Flachsmarktes zwischen Rummel und Brauchtumpflege, Kommerz und Nostalgie?

Raitz von Frenzt: „Kommerz muß auf jeden Fall sein. Niemand kann von den Handwerkern verlangen, daß sie hier drei Tage kostenlos arbeiten. Zukünftig sollen vor allem Ritterspiele und Gaukler – einmal abgesehen von den Handwerkern, die das Wesentliche sind und bleiben – den Flachsmarkt prägen.“



Mit der vom Stadtschreiber ausgefüllten Handwerker-Urkunde: Flachsmarktorganisator Helmer Raitz von Frenzt.

Wegweiser zu den 185 Ständen auf dem Flachsmarkt

So findet man die Handwerksmeister rund um Burg Linn: Jeder Stand trägt eine Nummer

■ Andreasmarkt

- Stand 1: Josef Simons, Nagelschmied
- Stand 2: Heinrich van Hees, Mühlensteinbauer
- Stand 2a: Eduard Clasen, Hammermacher
- Stand 2b: Klaus Dieter Kopp, Schneidemeister
- Stand 3: Freunde der Museen Burg Linn, Museumsverein
- Stand 4: Susanne Hinz, Stoffmalerin
- Stand 5-7: Gastronomie
- Stand 8: Helmut Göser, Holzbildhauer
- Stand 9-13: Gastronomie
- Stand 14: Christel Engel, Bauernmalerei
- Stand 15: E. Hergenhan, Kunstglaser
- Stand 16: Günther Elsemanns, Kupferschmied
- Stand 16a: Mario Cancedda, Sardische Musikinstrumente
- Stand 17: Mies Metelaar, Kerzenzieher
- Stand 18: Irmgard Fabricius, Miniaturbildmalerin
- Stand 19: Manfred Heinz, Gewürze
- Stand 20: Brigitte von der Thüsen, Schmuckherstellerin
- Stand 21: Horst u. Martha Wegling, Töpfer
- Stand 22: Klaus Lüdike, Holzschnitzer
- Stand 23: Günter Nickle, Korbflechter
- Stand 24: Kurt Bollow, Pfisterer
- Stand 25: Franz Maas, Steinbildhauer
- Stand 26: Viktor Schumacher, Töpfer

■ Museumsdorf

- Stand 27: Peter Held, Silberschmied
- Stand 28: Dries van den Woerd, Imker
- Stand 29: Yvonne van den Woerd, Kerzenzieher
- Stand 30: Piet De Weyer, Kupferschläger
- Stand 31: Hans Dieter Sturm, Lederschnitzer
- Stand 31a: Rafaela Kreuzberg, Spinnen, Weben
- Stand 32: Helke u. Horst Kippes, Keramiker
- Stand 32a: Jacek Andrzejewski, Pfisterer
- Stand 33: Sassen, Ofenplatten
- Stand 34: W. Hüber, Stadtschreiber
- Stand 35: Adam, Ledermaler
- Stand 36: Szepietowski, Bildhauer
- Stand 37: Dieter Henke, Holzschnitzer
- Stand 38: Friedrich Dieck, Gerber
- Stand 39: Sieringried Zimmer, Bonbonkocher
- Stand 40: E. Haynberg, Weben

- Stand 41: Caco Ramacher, Sänger
- Stand 41a u. 42: Will Cassel, Künstler
- Stand 43: Karl-Heinz Gruber, Maler
- Stand 44: Christine Krahn, Schneiderin
- Stand 45: Alfred Arnold, Holzsäger

■ Vorburg

- Stand 46: Bundeslandsmannschaft Sachsen, Klöpplerin
- Stand 47: H. D. Delgart, Möbelrestaurator
- Stand 48: Serocka, Töpfer
- Stand 49: Frank Breburda, Dreheleierbauer
- Stand 51: Josef Loerwald, Schäfer
- Stand 52: Flachsmarkt Informationen
- Stand 53: Odried Staudt, Brettschneider
- Stand 54: Frahs Slimbroeck, Bürstenmacher
- Stand 55: Roland Schelstraete, Bürstenholzmacher
- Stand 56: H. W. de Winter, Zylindermacher
- Stand 57: Maria Van Scharrenberg, Fliesenmalerin
- Stand 58: R. Knieschewski, Kerzenzieher
- Stand 59-60: Chinesische Gruppe, Kalligraphie u. Steinschneider
- Stand 61: Rheinisches Post, Urkundendruck
- Stand 62: Christa Witzke, Puppenmacherin
- Stand 62: Oda Walendy, Seidenmalerin
- Stand 63: Müller-Hüwen, Drechsler
- Stand 64: Adolf von Runkel, Küfer
- Stand 65-66: - Gastronomie
- Stand 67-68: Lieck, Scherenschleifer
- Stand 69a: Helga Dolzalek, Porzellanmalerin
- Stand 69: Hans u. Eva Altemüller, Scherenschneider
- Stand 70-74: Gastronomie

■ Burg

- Stand 75: Janssen u. Vloet, Bronzezieher
- Stand 76: Dr. Marianne Kieselbach, Bildhauerin
- Stand 77: Huberta Hoppe, Naive Malerei
- Stand 78: Pit v. Treek, Glasmaler
- Stand 79: Harald Harter, Glasbläser
- Stand 80: Karlhermann Horster, Kachelmaler
- Stand 81: Heinrich Grünwald, Handweber
- Stand 82: Maehse Burschmann, Goldschmied
- Stand 83: Thea Hopf, Puppenmacherin
- Stand 84: Annemarie Miessen, Buchbinderin
- Stand 85: Rudolf Berns, Münzen

- Stand 86: M. Schmid, Geldwechler
- Stand 87: Siegfried Adam, Hohlglasschleifer
- Stand 88: Pi. Bohne, Glasgestalter
- Stand 89: Marie-Luise Müller, Zinngießerin
- Stand 90: Peter Hüpping, Uhrmacher
- Stand 91: Monika Martin, Flachsverarbeitung
- Stand 92: Engelbert Hess, Drucker
- Stand 93: Heinz Momms, Kürschner
- Stand 94-96: Gastronomie
- Stand 97: Westdeutsche Zeitung, Kindertheater

■ Kleiner Lindenberg

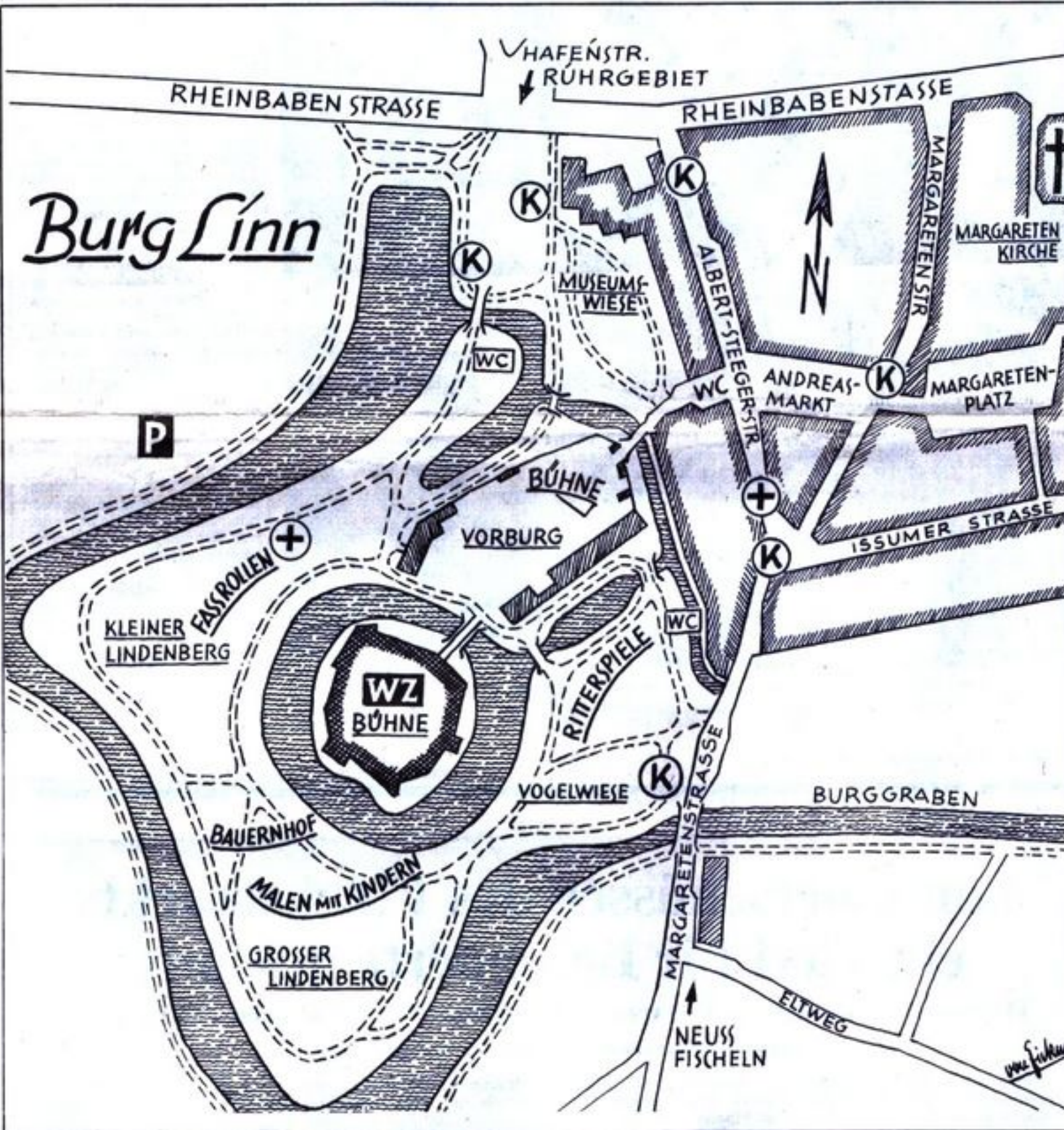
- Stand 98-104: Oude Volksambachten, Viktor Nerneck, Korbflechter, Spekulationsbrettschneider, Weber, Holzschuhmacher, Brüsseler Renaissancestippen, Klöpplerin, Düdelsackpfeifendreher
- Stand 105: Heinz Billen, Kunstschmied
- Stand 106a: Kurt Hasselberg, Kornbrenner
- Stand 106: Breyers u. Spiller, Steinzeugobjekte
- Stand 107: Michaela Cox, Miniaturbilder
- Stand 108: Uwe Meints, Drechsler
- Stand 109: Ulrike Haupt, Batikerin
- Stand 110: Detlev Brune, Zinnschmuck
- Stand 111: Bruno Jaegers, Ikonenmaler
- Stand 112: Gerda Graas, Keramikerin
- Stand 113: F. B. Schwedische Handweberei
- Stand 113a: Bardi Antal, Keramik- und Wasserflöten
- Stand 114: Heinz Purio, Steingutarbeiten
- Stand 115: Hanne Heinlein, Puppenmacherin
- Stand 116: Günther Wäckers, T-Shirt-Druck
- Stand 117-121: Th. Roelans, Flachsverarbeitung
- Stand 122a: Rolf Sablotny, Kinderspielzeug aus Holz
- Stand 122-126: Gastronomie
- Stand 127: V. Eisler, Drucker
- Stand 127a: Frau Künzinger, Bauernkittelnäherin
- Stand 128: Ute Klinkhager, Spinnen, Weben
- Stand 129: Martha Schneider, Stricken
- Stand 130: Burkhardt Blossie, Maler
- Stand 131: Thomas Dittich, Silberschmied
- Stand 132: I. Gattermann, Batikerin, Seidenmalerin
- Stand 133a: Ulrike Krüger, Fotografin
- Stand 133: H. W. Sandeck, Bernsteinschleifer
- Stand 134: Linner Schützen-Verein, Seifensieder
- Stand 135: Heimendahl'sche Gutsverwaltung, Landwirtschaft

■ Großer Lindenberg

- Stand 136a: Doris Drewke-Rötzel, Brandmalerei
- Stand 136: Siegfried Zimmer, Bonbonkocher
- Stand 137: K. Ch. Meyer, Kerzenzieher
- Stand 138-139: Fayt-Kardos, Keramiker/Glasgestalter
- Stand 139a: Maria Rötter, Puppenmacherin
- Stand 140: Antje Mehring, Weberin/Spinnerin
- Stand 141: Ise Kempf, Keramikerin
- Stand 143-146: Gastronomie
- Stand 147-153: Gerard Paaschens, Midwinterhornmacher, Schuster, Sattler, Heringstonnenmacher, Stuhlfllechter, Besenbinder, Häubchennäherin
- Stand 154: Ernst Endres, Brennofenbau
- Stand 155: Franz Milan Wirth, Linolschneider
- Stand 156: Hans Schlink, Steinmetz, Mühlensteinmacher
- Stand 157: Walter Becker, Drechsler
- Stand 158: A. F. T. M. de Laat, Reeddachdecker
- Stand 159-164: Katholische Jugend, Malen mit Kindern
- Stand 165: Klaus O. Sanders, Holzspielsachen
- Stand 166-167: Klaus-Peter Noever, Töpfern mit Kindern
- Stand 168: Tony Christopher, Drachenzug
- Stand 169: Heinz Jelinski, Mjler u. Bildhauer - Basteln mit Kindern

■ Vogelwiese

- Stand 107: Peerenboom, Blumen
- Stand 171: Herbert Grabowski, Grafiker
- Stand 172: Friedhelm Keisers, Edelsteinschleifer
- Stand 173: Gerd von Overheldt, Glasmaler
- Stand 174-177: Gastronomie
- Stand 178: Gerhard Gandian, Bronzearbeiten
- Stand 178: Ursel Schmitter, Batikerin
- Stand 179: Gerte Kessler, Puppenmacherin
- Stand 180: Brigitte Kastner, Keramikerin
- Stand 181: Jutta Beier, Fotografin
- Stand 182: Klaus Görke, Drechsler
- Stand 183: Johannes Hieronimi, Graveur
- Stand 184: Mechthild Paßmann, Spinnen und Färben
- Stand 185: Birgit Göddner, Klöpplerin



Kommentar

Wie eine Zauberformel

Von Ralf H. Klinkenberg

Der Krefelder Flachsmarkt - liegt in diesem Begriff nicht so etwas wie eine Zauberformel? Ein Magnet für viele: Ritterspiele in stillecher Umgebung der Linner Burg, alte Handwerkshäuser, hautnah miterlebt, viel Rummel und Trubel, eine Mischung aus Brauchtumpflege und Nostalgie. Zu fragen ist aber, ob nicht hinter diesem doch recht vordergründigen Pfingstspektakel und historischem Kunterbunt mehr steckt: Ob nicht dahinter die Sehnsucht vieler Menschen verborgen liegt, die zumeist aus den Ballungszentren an Rhein und Ruhr hierher kommen, aus den nüchternen Städten, in denen zwar moderne Hochhäuser das Bild bestimmen, aber eine Burg selten zu finden ist.

Wieviel poetischer Reiz geht von einer Burg aus! Und beflügelt nicht so ein altes Gemäuer und ein Meister, der davor sein altes Handwerk ausübt, der sein Eisen, seinen Stein oder sein Leder bearbeitet, die Gedanken und Illusionen? Da ist die Prinzessin nicht weit, und in der Sehnsucht fällt urplötzlich ein wenig Alltag ab von einem, und man ist wieder sein eigener Ur-Ur-Ur-Ahn, der auf dem Linner Flachsmarkt seinen Flachs gegen Pferdegeschirr, Töpfe, Pfannen oder Salz eintauscht und es sich anschließend bei Gerstensaft und Musik wohl sein läßt. Diese Sehnsucht ist mehr als nur ein rührseliges Schwelgen in Vergangenen - was nicht bedeutet, daß es dies sicher auch sein darf.

Ein zweiter Grund, der bisher zu wenig Beachtung gefunden hat: Die allgemeine Euphorie der 60er und 70er Jahre ist verfliegen, ihr ist eine Ernüchterung gefolgt, die vor allem vom Zweifel an eine unbegrenzte Fortschrittsgläubigkeit gespeist wird. Wir sind nachdenklicher geworden und auch ein bißchen bescheidener. Die weltweite Energiekrise hat ihre Auswirkungen bis in die kleinsten Lebensbereiche. In diese kulturpessimistischen Vorstellungen paßt so ein Flachsmarkt sehr gut, und die belächelte Aktion eines Handwebers ist auf einmal gar nicht mehr so weit von der Vorstellung entfernt, sich selbst einen Kleiderstoff zu weben, zumindest Opas alten Karminchenstall wieder zu besetzen oder nur den Gartenzaun zu streichen.

Flachsmarkt, das ist zwar die Erinnerung an eine jahrhundertealte Tradition vom Verkaufen und Tauschen; aber diese Tradition kann durchaus über ihren reinen Unterhaltungsschauspieler hinweg Anstöße vermitteln, die auch heute in unser Alltagsleben umzusetzen sind, ohne daß dadurch für Spaß und Freude kein Platz mehr wäre.

WZ Westdeutsche Zeitung Verlag: W. Girardet
Herausgeber: Dr. Michael Girardet

Krefelder Nachrichten
Generalanzeiger
Krefelder Zeitung
Krefeld: Pressehaus, Rheinstraße 76
Telefon 8551
Fernschreiber 0853600

Niederrhein-Redaktion:
Albert Schöndorf (Leitung)
Axel Gayk (Fotos)

Anzeigenleitung:
Karl-Heinz Maalen

Borgmann

Das Autohaus
Ihres Vertrauens

**Es ist doch das Beste,
Bestes aus erfolgreichem Haus
zu bekommen!**

Borgmann ist VW-, Audi- und LT-Händler. Wir bieten das Komplett-Programm mit Voll-Service: Neuwagen und Gebrauchtwagen. Ausstellung und Beratung, Kundendienst-Werkstätten, Finanzierung, Leasing, Versicherung, Zulassung - wir sorgen für alles. Samstags von 8.00 - 17.00 Uhr. Sonntags von 10.00 - 13.30 Uhr Besichtigung! Blumentalstr. 151-155, 4150 Krefeld, Telefon: 75 10 45/49

V-A-G Audi VW

... ein Begriff **SPORT-Krekels** am **Niederrhein**

Krefeld
Ostwall 126
Tel. (02151) 23849-64502

Fragen Sie doch **janssen** wenn Sie Ihr Büro einrichten! **Tel. 2 80 18 / 19**



Flachsmarkt-Eröffnung durch Kurfürst Theo I. Auf der Bühne in der Vorburg werden die drei neuen Leopold-Wahlefeld-Plaketenträger geehrt.

Drei neue Träger der Leopold-Wahlefeld-Plakette

Immer „ein offenes Ohr“ für die Mitarbeiter

Dr. Gerhard Kienast, Leiter des Bayer-Werks Uerdingen: Die Industrie darf sich nicht abschotten
 Von unserem Redaktionsmitglied Egon W. Fleischmann

Keine Sekretärin schirmt sein Telefon ab. Wer ihn anruft, hat ihn sofort „an der Strippe“, wer ihn im Büro sprechen will, für den nimmt er sich Zeit. Ausgenommen an Wochenenden. Da gehört er der Familie. Und ausgenommen montagsabends. Da spielt er Tennis. Die Rede ist von Direktor Dr. Gerhard Kienast, Leiter des Bayer-Werkes Uerdingen, den neuen Träger der Leopold-Wahlefeld-Plakette.

Vor zehn Jahren wurde dem 59jährige Wahl-Uerdingen das Regiment über das Zehntausend-Mann-Imperium zwischen Rhein und Duisburger Straße anvertraut. Als Werksleiter muß er die Voraussetzungen schaffen, daß produziert werden kann, wirtschaftlich. Darüber hinaus hat er sich weitere Aufgaben, Prinzipien geschaffen: Der Mensch gilt bei ihm mehr als die Funktion. Und: „Früher hat sich die Industrie sehr gegen die Außenwelt abgeschot-

tet“, sagt der Bayer-Chef, „das ist in der heutigen Zeit nicht mehr richtig!“

Gerhard Kienast, Doktor der Chemie und zu seinem Bedauern nur noch selten im Hobby-Labor daheim mit seinem Jüngsten unter drei Kindern, sieht es als echte Aufgabe einer Werksleitung an, den Betrieb in den Raum einzuordnen, in dem er steht. „Dazu gehört, daß man hilft, regionale Probleme zu lösen“. Aus dieser Sicht werden auch die Ehrenämter vom Vizepräsidenten der IHK-Vollversammlung bis zum aktiven Mitglied der Gewässerschutzkommission der IHK-Union des Rheingebietes verständlich.

Doch damit läßt es der agile Werksdirektor nicht bewenden. Für ihn muß ein Großbetrieb auch das Umfeld seiner Mitarbeiter und die vielen vom Werk indirekten Abhängigkeiten in seine Beziehungen aufnehmen. So sieht man ihn denn auch als Befürworter

einer großen Freizeit-Palette für die Bayer-Mitarbeiter, auch als Schirmherrn des Uerdingen Heimatbundes oder als Helfenden bei Ausgrabungen. Und dennoch: Im Werk sieht man ihn auch. Und zwar so häufig, daß ihn wohl jeder der rund 10 000 Mitarbeiter kennt.

Von so manchem weiß er auch persönliche Sorgen, denn — wie gesagt — er hat (wenn nicht gerade unterwegs oder in einer Konferenz) für jeden „ein Ohr“, ist geduldiger Zuhörer. Nur wenn seine rechte Hand zweimal auf die Tischplatte gefallen ist, sollte auch der Umschweifende zum Kern des Anliegens kommen, zu viele Worte mag er nicht.

Nach Uerdingen war der Chemiker vor 25 Jahren auf eigenen Wunsch gekommen, weil ihm das Werk bei einer Exkursion so gut gefallen hatte. Zu seinem Werdegang im Werk sagt er bescheiden: „Ich hatte Glück!“ Der junge Fachmann für anorganische Chemie

geriet in einen Produktionsbereich, den es vorher nicht gab: Titan-Dioxyd. „Ein Weißpigment“, umreißt Chemiker Kienast kurz, „das für alle Farben vom Lack bis zur weißen Asche guter Zigarren verwendet wird“.



Der Leiter des Uerdingen Bayer-Werks: Dr. Gerhard Kienast

Engagierte Arbeit für die rheinischen Museen

Auszeichnung für Hans Rudolf Hartung
 Von unserem Mitarbeiter Dietrich Ursell

Hans Rudolf Hartung ist gelernter Journalist und examiniertes Jurist: Der 1929 in Münster geborene Erste Landesrat und Leiter der Kulturabteilung des Landschaftsverbandes Rheinland war nach dem Abitur zunächst Redaktionsvolontär und Lokalredakteur einer westfälischen Tageszeitung und ging anschließend zum Studium. Diese Doppelausbildung mit dem Berufsziel „Behördenpressechef“ verschaffte ihm nach dem juristischen Staatsexamen das Angebot, für den gerade erst gegründeten Landschaftsverband Rheinland eine Pressestelle aufzubauen.



Verdienste beim Ausbau des Museumszentrum Linn: Hans Rudolf Hartung

Diesem Auftrag blieb Hartung 17 Jahre lang treu. Daß er dann zum Leiter der Abteilung Kulturpflege gewählt wurde, war seinem besonderen Engagement für die Kulturaufgaben des Landschaftsverbandes zu verdanken. Es hatte insbesondere seinen Niederschlag in der von ihm gegründeten Monatszeitschrift „Neues Rheinland“ gefunden, die noch heute unter seiner Leitung erscheint.

Beim Aufbau der Kulturabteilung konnte der gelernte Journalist auf Erfahrungen aus der Aufbauzeit der Pressestelle zurückgreifen. Mit starker Unterstützung der „veröffentlichten Meinung“ weitete er den Kulturbereich zielbewußt aus. Seinem ganz persönlichen Einsatz sind zu verdanken: die Verwirklichung des Archäologischen Parks Xanten, die Gründung des Rheinischen Museumsamtes und des Amtes für rheinische Landeskunde und der bemerkenswerten Ausbau der traditionellen Kulturdienststellen des Landschaftsverbandes, insbesondere des Rheinischen Amtes für Denkmal-

pflege. Um den Ausbau des Museumszentrums Burg Linn hat er sich sehr verdient gemacht; dafür wird er jetzt mit der Leopold-Wahlefeld-Plakette ausgezeichnet.

Auch die Denkschriften zur Errichtung einer Restaurierungswerkstatt für die über 70 rheinischen Heimatmuseen und die Schaffung einer Fortbildungsstätte für Museumsmitarbeiter tragen Hartungs Unterschrift. Insider wissen, daß er der Anreger des alle zwei Jahre stattfindenden „Rheinlandtages“ und der Erfinder der vielbegehrten Auszeichnung „Rheinlandtaler“ ist.

Der heute 52jährige, der Anfang dieses Jahres auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Verwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland zurückblicken konnte, ist seit einem Jahr Allgemeiner Vertreter des rheinischen Landesdirektors Dr. Bert Fischbach. In dieser Eigenschaft hat er sich nun wieder mit dem gesamten Spektrum der Verwaltungsarbeit des Landschaftsverbandes zu beschäftigen.

Unermüdlich setzt sie sich für alte und hilfsbedürftige Menschen ein

Bernhardine Balzer leitet seit zehn Jahren den Linner Altenclub
 Von unserem Redaktionsmitglied Ralf H. Klinkenberg

„Um Gottes Willen, ich hatte doch von nichts eine Ahnung!“ — dies ist der erste, entwaffnende Kommentar, der aus ihr heraussprudelt, wenn man Bernhardine Balzer, diesjährige Trägerin der Leopold-Wahlefeld-Plakette, interviewt, um ein wenig von ihr und ihrem Leben zu erfahren.

Bernhardine Balzer, Jahrgang 1912, hat ihr ganzes Leben in Linn verbracht: Sie

wurde dort geboren, heiratete dort ihren Mann — der war zwar Sauerländer, wurde aber „eingebürgert“ — zog dort ihren Sohn groß, war dort bis zum Beginn des Krieges Mitglied des Kirchenchores, der ihr auch die Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes verlieh, und ist vor allem den älteren Mitbürgern in vielen unermüden Jahren ein Begriff der Hilfsbereitschaft und Aufopferung geworden.

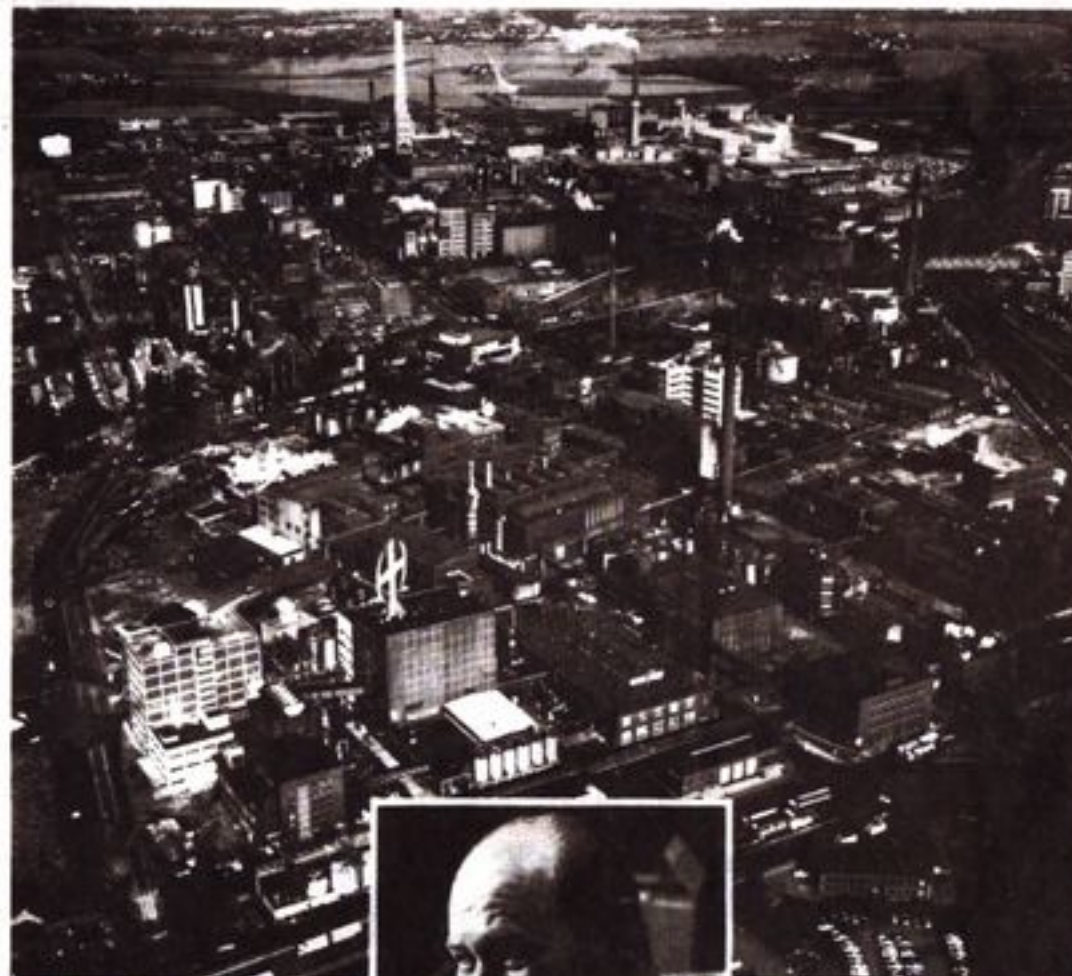
Und damit wäre wohl der entscheidende Grund genannt, warum Bernhardine Balzer in diesem Jahr die Leopold-Wahlefeld-Auszeichnung erhält: Das Soziale ist der Dreh- und Angelpunkt in ihrem Leben. Nach dem Tode ihres Mannes machte sie 1959 eine Ausbildung für Krankenpflege beim Roten Kreuz. Vor nunmehr zehn Jahren wurde der Linner Altenclub gegründet, und sie übernahm dessen Leitung als Angestellte des Caritas-Verbandes. Soweit es ihr möglich ist, arbeitet sie darüberhinaus als freiwillige Helferin beim Roten Kreuz.

Sport hat sie nach eigenen Aussagen nie getrieben, ihr „Sport“ war es, stets für andere Menschen da zu sein, vor allem für die Linner, die jetzt besonders stolz auf sie sind. Am Wochenende erholt sie sich daheim. Sie wohnt zwar mit ihrem Sohn, der Oberlokomotivführer bei der Bundesbahn ist, und dessen Familie in einem Haus, hat aber ihre eigene Wohnung und ist froh, noch rüstig und unabhängig zu sein.

„Der Linner Altenclub ist in Ordnung“, sagt sie. Dort nimmt man natürlich ebenso wie sie selber regen Anteil am Flachsmarktgeschehen. Sie hat zwar zu verheimlichen versucht, daß ihr in diesem Jahr eine besondere Ehre widerfahren soll. In ihrer bescheidenen Art ist sie viel „lieber eine Blume, die im Verborgenen blüht“. Aber lange läßt sich in Linn eine solche Nachricht nicht unterdrücken: „En Lenn do sett dä Düwel drenn“, was heißen will, daß es schon die Spatzen von den Dächern pfeifen, daß Bernhardine Balzer in diesem Jahr Trägerin der Leopold-Wahlefeld-Plakette ist. Nicht nur dem Linner Altenclub wird diese Auszeichnung wie selbstverständlich vorkommen.



Bernhardine Balzer im Linner Altenclub. Seit zehn Jahren kümmert sie sich in lebenswürdiger Weise um ihre älteren Mitbürger.



Einer von Zehntausend

Zusammen leben — zusammen arbeiten. Menschen im Bayerwerk Uerdingen, das sind Mitarbeiter, die sich mit ihrem Unternehmen identifizieren und verbunden fühlen. Warum? Bayer fördert die Umweltbedingungen seiner Mitarbeiter in Arbeit und Freizeit, kulturell und sozial. Ein Werk, in dem es sich arbeiten und leben läßt. So wohnen über 30% der Bayer-Belegschaft in werkseigenen oder vom Werk mitfinanzierten Woh-

nungen und Eigenheimen. 18 Vereine, sportlicher und kultureller Art, werden unterstützt und gefördert und runden so das umfangreiche Freizeitangebot des Werkes Uerdingen ab. Oder die umfangreichen Investitionen, als Voraussetzung, Umweltbelastungen von den Menschen fernzuhalten. Ein Beispiel: Unsere Kläranlage in Uerdingen, die täglich 50.000 m³ Abwasser biologisch reinigt. Von den 10.000 Werksangehö-

gen sind über 900 Mitarbeiter schon länger als 25 Jahre dabei, über 60 mehr als 40 Jahre. Sie sind Mitglieder des größten Jubiläumsvereins der Welt, dem auch über 700 Uerdingen Pensionäre angehören. So ergänzen sich Mensch und Werk.





Mister Knister inmitten seines Publikums: er arbeitet am liebsten mit Kindern

Theater mit Mister Knister

Auf der WZ-Bühne

Hand aufs Herz: Wer kennt Ludger Jochmann? Den Namen noch nie gehört? Macht nichts! Der junge Mann ist Sozialpädagoge, Autor und Musiker, stammt aus dem Ruhrgebiet und wohnt jetzt in Wessel.

Wer mit dem bürgerlichen Namen von Ludger Jochmann wenig anfangen kann, der kennt aber vielleicht Mister Knister. In dieser Woche war er wieder im Fernsehen zu sehen: am Mittwoch beim „Kinderfest im Park“. Mister Knister – alias Ludger Jochmann – kommt auf Einladung der Westdeutschen Zeitung zum Flachsmarkt und macht dort am Samstag und Sonntag, jeweils um 14 Uhr, ein Programm für Kinder. Die Stücke, die er vorträgt, und die Lieder, die er singt, hat er selbst geschrieben. Ganz klar, daß Mister Knister, wie es seine Art ist, die jungen Zuhörer in sein Programm mit einbezieht: da darf gestikuliert werden, da wird Radau gemacht, da ist was los!

Übrigens: Mister Knisters Geschichten und Lieder sind gerade jetzt in einem Buch „Frühling, Spiele, Herbst und Lieder“ (im Otto Maier-Verlag Ravensburg) erschienen.

Die WZ präsentiert die Theatermanufaktur Fidibus:

Clowns und Kinder spielen zusammen in einem Orchester

„Mensch Willi“ – ein Stück, in dem es kunterbunt zugeht

Von unserem Redaktionsmitglied Albert Schöndorf

Clown Jochen kommt auf die Bühne. An einem Fuß trägt er einen Turnschuh, am anderen einen Stiefel, er hat ein gestreiftes Trikot mit einer Querschlange an und will mit den Kindern ein Spiel aufziehen. Aber das gelingt einfach nicht, weil ihm sein Freund Willi stets einen Strich durch die Rechnung macht – nicht

Das ist das Grundthema einer Clowns-Groteske, bei dem die jugendlichen Zuschauer mitwirken sollen. Es gibt kein Rollenbuch, keinen festen Text, lediglich ein paar Stichworte, um den Gang der Handlung voranzutreiben. Ansonsten verlassen sich die beiden Clowns auf die Eingebung des Augenblicks, auf die Zurückhaltung der Kinder, auf die Stimmung im Zuschauerraum. Das Theaterstück „Mensch, Willi!“, das auf der WZ-Bühne in der Burg Linn mehrmals aufgeführt wird, bezieht ein Puppenspiel mit ein und lebt von der Phantasie und der Bereitschaft des Publikums zum Mitmachen.

Die Idee zu dem Stück hatte der jetzt 35jährige Achim Ermert aus Essen. Als Student der Sozialwissenschaften beschäftigte er sich mit Kindern und Jugendlichen und arbeitete im kreativen Bereich mit ihnen. Er begann, Lieder zu komponieren und Texte dazu zu schreiben. Mit Sketchen und Slapstick-Nummern trat er vor das meist junge Publikum – und hatte Erfolg!

Zu Weihnachten trat er in Düsseldorf auf: auf dem Christkindmarkt als Nikolaus. Aber dieser Nikolaus war kein Statist, sondern spielte

aus Böswilligkeit, sondern aus Tolpatschigkeit. Wenn es nämlich darum geht, seinen Mitmenschen auf die Nerven zu fallen, ist Willi eben in seinem Element. Nun versucht Clown Jochen, die Kinder einzuspannen, um Willi gefügig zu machen. Und wettet, daß es gelingt?

und machte Musik mit den Kindern. Irgendwann traf Achim Ermert zu dieser Zeit auch seinen alten Freund Hans W. Rütther wieder, und gemeinsam puzzelten sie an der Idee eines ganz besonderen Kindertheaters. Hans W. Rütther, 37 Jahre alt, seit zehn Jahren verheiratet und Vater von drei Kindern, war ebenfalls ein alter Theater-Narr. Als 17jähriger hatte er die „Junge Bühne Essen“ begründet und dort Regie geführt: „Wir haben uns vor allem avantgardistische Stücke ausgesucht“, verriet er.

Als selbständiger Unternehmensberater fand er freie Zeit, um mit Achim Ermert zusammen „etwas für Kinder zu machen“. Beide schlüpfen in die Rolle der Clowns. Wenn sie dann aber munter über die Bühne purzeln und Dummheiten fabrizieren, dann verpacken sie ganz geschickt den pädagogischen Sinn: „Unser Stück ist der Versuch, die wichtigen Elemente des Zusammenhalts und der Freundschaft untereinander mit Hilfe des Publikums durchschaubar und erlernbar zu machen“.

Die Clowns Jochen und Willi sind Freunde, unverkennbar, trotz ihrer Unterschiedlichkeit. Neben ihnen spielen zwei

Puppen eine wichtige Rolle. Sie übernehmen teilweise den Part der Erzähler, und sie verbünden sich auch schnell mit dem Publikum: den Kindern. Die Kinder helfen nun, den störrischen und einfältigen Willi zur Vernunft zu bringen.

Dabei geht es so turbulent zu, wie es eben den Zuschauern gefällt. Zum Schluß gibt es dann auch noch die angekündigten Spiele: Ballspiele oder Kraftwettbewerb, und nicht nur die Sieger erhalten Bonbons. Der Höhepunkt aber ist, wenn die Kinder ein großes Clown-Orchester bilden und mit allen möglichen Musikinstrumenten einen Krach machen, daß einem Hören und Sehen vergeht.

„Von erhobenem Zeigefinger halten wir nichts“, sagte Achim Ermert, der den Clown Jochen mimt, „wir wollen durch Spaß und Unterhaltung die Zuschauer erfreuen“. Dafür haben sie die Theatermanufaktur Fidibus gegründet. Wieso Fidibus? Hans W. Rütther: „Wir fanden keinen richtigen Namen, und da sagte mein fünfjähriger Sohn Dennis: Macht doch Hokus, Pokus, Fidibus. So sind wir auf Fidibus gekommen“.



Clown Willi hat immer nur Unsinn im Sinn. Hier bohrt er seinem Freund Jochen in der Nase herum.



Die jungen Besucher sind auch Mitwirkende in dem Clown-Stück. Jochen holt die Kinder auf die Bühne.

Linn bei Nacht

Für all jene Zeitgenossen, die um 18 Uhr, wenn die Tore der Burg sich schließen und der Flachsmarkt schlafen geht, noch lange nicht schlafen und nach Hause gehen wollen, ist gegenüber von „Haus Nauen“ ein Festzelt aufgebaut. Linn bei Nacht lautet die Devise mit viel Tanz, Stimmung und Programm.

In die Luft

Zweimal am Tag geht der Flachsmarkt im wahrsten Sinne des Wortes in die Luft.

Dann nämlich startet ein Heißluftballon der Hannen-Brauerei – wenn das Wetter es erlaubt – vom Burggelände. Für alle, die den Start nicht versäumen wollen, die Zeit: Vormittags um 11 Uhr und nachmittags um 18 Uhr.

Das Programm der Linner Pfingsttage

Samstag, 6. Juni

- 9.00–10.30 Uhr: Auf der Bühne in der Vorbürg und im Flachsmarktgelände spielen abwechselnd die Linner Fanfaren und Drehorgelspieler
- 10.30–11.30 Uhr: Schlesische Volkstanzgruppe, Bühne Vorbürg
- 11.30–12.00 Uhr: Flämische Akkordeonmusik, Bühne Vorbürg
- 12.00–13.00 Uhr: Aufzug des Kurfürsten mit großem Gefolge: Historische Gruppe Linn, Ritter der Stauferzeit, flandrische Fahnenmacher, Musikkapellen sowie Jagdhornbläser. Aufrichtung des Marktkreuzes mit Richtschwert und Siegel und Eröffnung des Flachsmarktes durch den Schirmherrn, Freiherrn von Heereman, Präsident des Deutschen Bauernverbandes. Verleihung der Leopold-Wahlefeld-Plakette, Bühne Vorbürg anschließend handwerkliches Tun der Ehrengäste an den Handwerksständen. Aushändigung der Marktordnung an die Handwerker.
- 13.00 Uhr: Großes Eintopfessen
- 13.00–13.30 Uhr: Flämische Akkordeonmusik, Bühne Vorbürg
- 13.30–14.30 Uhr: Oberschlesische Volkstanzgruppe, Bühne Vorbürg
- 14.00 Uhr: Eröffnung der Kaffeetafel auf den Festwiesen
- 14.40–17.30 Uhr: Ostdeutsche Volkstänze, Bühne Vorbürg
- 17.30–18.00 Uhr: Verteilung von Preisen unter den Flachsmarktbesuchern, Wallonische Volksmusik auf alten Instrumenten, Bühne Vorbürg
- 18.00–18.30 Uhr: Linner Fanfarenkorps, Ausklang und Schließung des Marktes durch den Kurfürsten Theo I. von Linn

Sonntag, 7. Juni

- 9.00– 9.30 Uhr: Linner Fanfaren, Bühne Vorbürg
- 9.45–10.15 Uhr: Aufzug des Kurfürsten mit Gefolge, Eröffnung des Marktes
- 10.15–11.00 Uhr: Griechische Volkstanzgruppe „Der Evzone“, Bühne Vorbürg
- 11.00–11.45 Uhr: Feuerspucker, Fakire und Gaukler, Bühne Vorbürg
- 12.00–13.00 Uhr: Sardische und sizilianische Volkstänze der Gruppe „Mare Nostrum“
- 13.00 Uhr: Großes Eintopfessen
- 14.00 Uhr: Eröffnung der Kaffeetafel auf den Festwiesen
- 13.00–16.00 Uhr: Griechische, sardische und sizilianische Volkstänze im Wechsel, Bühne Vorbürg
- 16.00–16.45 Uhr: Feuerspucker, Fakire und Gaukler, Bühne Vorbürg
- 17.00–17.30 Uhr: Flämische Akkordeonmusik, Bühne Vorbürg
- 17.30–18.00 Uhr: Verteilung von Preisen unter den Flachsmarktbesuchern, Wallonische Volksmusik auf alten Instrumenten, Bühne Vorbürg
- 18.00–18.30 Uhr: Linner Fanfarenkorps, Ausklang und Schließung des Marktes durch den Kurfürsten Theo I. von Linn

Montag, 8. Juni

- 9.00– 9.30 Uhr: Linner Fanfaren, Bühne Vorbürg
- 9.45–10.15 Uhr: Aufzug des Kurfürsten mit Gefolge, Eröffnung des Marktes
- 10.15–11.00 Uhr: Flämische Akkordeonmusik, Bühne Vorbürg
- 11.00–12.00 Uhr: Schlesische Volkstanzgruppe, Bühne Vorbürg
- 12.00–12.45 Uhr: Feuerspucker, Fakire und Gaukler, Bühne Vorbürg
- 13.00 Uhr: Großes Eintopfessen
- 13.00–14.00 Uhr: Schlesische Volkstanzgruppe, Bühne Vorbürg
- 14.00 Uhr: Eröffnung der Kaffeetafel auf den Festwiesen
- 14.00–15.00 Uhr: Sardische und sizilianische Volkstänze der Gruppe „Mare Nostrum“
- 15.00–15.45 Uhr: Feuerspucker, Fakire und Gaukler, Bühne Vorbürg
- 16.00–17.00 Uhr: Sardische und sizilianische Volkstänze der Gruppe „Mare Nostrum“
- 17.00 Uhr: Verteilung von Preisen unter den Flachsmarktbesuchern, Ehrung der zehn beliebtesten Handwerksmeister und Überreichung der Preise, Bühne Vorbürg
- 17.30–18.00 Uhr: Wallonische Volksmusik auf alten Instrumenten, Bühne Vorbürg
- 18.00–18.30 Uhr: Linner Fanfarenkorps, Schließung des Marktes durch den Kurfürsten Theo I. von Linn. Abbau des Marktkreuzes, des Richtschwertes und des Siegels

**Porträt des Schirmherrn vom Linner Flachsmarkt:
Freiherr von Heereman ist
kein grüner Revolutionär
Beharrlichkeit – eine Eigenschaft des Bauernführers**

Von unserem Redaktionsmitglied Helmuth von Schilling

Als Constantin Freiherr von Heereman kürzlich im Fernsehen gefragt wurde, ob er denn auch eine Kuh mit der Hand melken könne, lachte er: „Selbstverständlich kann ich das!“ Ein Mann, der also weiß, wovon er redet. „Einem solchen Mann sollten wir die Schirmherrschaft des historischen Linner Flachsmarkts antragen“, sagten sich die Organisatoren in den kleinen Krefelder Stadtteil. Freiherr von Heereman nahm an. Und sicher wird er in Linn beweisen, daß er auch Flach verarbeitet kann.

Bonifatius Hermann Josef Maria Freiherr Heereman von Zuydtwyck führt seit fast zwölf Jahren den Deutschen Bauernverband. Ein Beweis für die Beharrlichkeit der deutschen Landwirte, denn auch Heeremans Vorgänger, der Heidebauer Edmund Rehwinkel aus dem Kreis Celle, stand zehn Jahre lang der „grünen Front“ vor. Beharrlichkeit spielt ohne Zweifel eine große Rolle im Leben von Heereman. Der Freiherr, der am 17. Dezember 1931 in Münster geboren wurde, entstammt dem alten Adelsgeschlecht der Surenburgs, das im 17. Jahrhundert die Herrschaft Zuydtwyck bei Boskoop in Holland erwarb. Die Familie siedelte sich im 18. Jahrhundert aus religiösen Gründen in Westfalen an.

Nach dem frühen Tod seiner Mutter im Jahre 1935 wurde Heereman von seinem Onkel Max Freiherr von Heereman in Riesenbeck/Kreis Tecklenburg, dem Inhaber des Heeremanschen Familienbesitzes, adoptiert. Nach dem Besuch des Jesuitenkollegs in Bad Godesberg und verschiedener landwirtschaftlicher Schulen erwarb er 1954 an der höheren Landbauschule Soest das Examen des staatlich geprüften Landwirts (heute Agraringenieur). Der westfälische Edelmann entwickelte sich schon frühzeitig zu einem äußerst engagierten Landwirt. Bereits mit 21 Jahren wurde ihm die Verwaltung eines größeren Betriebes übertragen. 1955 übernahm er die Leitung des landwirtschaft-

lichen Betriebes Haus Surenburg. Fünf Jahre später übergab ihm sein Onkel zusätzlich die Führung der Heeremanschen Hauptverwaltung in Münster. Das Gut bewirtschaftet etwa 100 ha Land und hat Mastplätze für 700 Schweine und 180 Bullen.

Gleichzeitig mit seinen beruflichen Erfolgen häuften sich Ämter in zahlreichen landwirtschaftlichen und sportlichen Verbänden. Obgleich Heereman mit höchst unkonventionellen Methoden landwirtschaftliche Probleme zu lösen versuchte, wählten ihn die als konservativ geltenden Westfalen 1968 zum Präsidenten des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes. Ein Jahr später wurde der adlige Senkrechtstarter, der



Der Schirmherr des Flachsmarkts: Freiherr von Heereman

aus Rücksicht auf „schreibende und sprechende Journalisten“ auf den zweiten, schwierigen Teil seines Namens verzichtete, zum Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes gewählt.

Bauernführer Heereman ist kein grüner Revolutionär. Er versucht, den notwendigen Strukturwandel in der Landwirtschaft nicht mit Emotionen sondern mit westfälischer Beharrlichkeit durchzusetzen.

Freiherr Heereman, der ständig zwischen Bonn und Brüssel pendelt, kommt nur noch selten dazu, sich an seinem ländlichen Besitz und an seiner Familie zu erfreuen. Der Bauernpräsident ist seit 1956 mit Margarete Frein von Wrede verheiratet. Er hat vier Töchter und einen Sohn.

**2000 „gute Geister“
rund um die Uhr bereit
Vereine und Gruppen als „Heinzelmännchen“**

Wohl die wenigsten Besucher machen sich im Flachsmarkttrubel Gedanken darüber, wieviel sichtbare und unsichtbare „gute Geister“ nötig sind, um einen reibungslosen Ablauf der gesamten Veranstaltung zu gewährleisten. Insgesamt sind es über 2000. Hier die Liste der „Heinzelmännchen“:

- Die Bückeburger Jäger sorgen gemeinsam dafür, daß die Kasse stimmt: sie machen Kassendienst.
- Die Linner Artillerie ist verantwortlich für Einzäunungen, Aufstellen von Hinweisschildern und das Schmücken der Bühne.
- Die Pfadfinder reinigen nachts den Markt und machen ihn auch am Ende sauber.
- Die Linner Landsknechte helfen beim Eröffnungsempfang.
- Die Linner Husaren übernehmen Sicherheitsaufgaben, beispielsweise wenn ein Krankentransport ein- oder ausfahren muß. Die historische Gruppe begleitet den Kurfürsten.
- Der Taubenverein schickt bei gutem Wetter am Pfingstmontag 800 Tauben auf die Reise.
- Die Hubertusjäger bauen die Marktstände auf und ab.
- Die Linner Ehrenkompanie übernimmt die Sicherung der Burggräben, vor allem zum Schutz der Kinder.
- Die Preußische Infanterie, die erste Schützenkompanie und die „Lennsche Burg-
- witter“ sorgen gemeinsam dafür, daß die Kasse stimmt: sie machen Kassendienst.
- Damit Bruder Langfinger keine Chance hat, patrouilliert der Linner Hundeverein nachts auf dem Burggelände.
- Die Damenmannschaft des TV Burgfried Linn kocht für sämtliche Mitarbeiter des Marktes morgens und mittags.
- Der Junggesellenverein schmückt die Häuser Alt-Linns und hängt die Fahnen aus.
- Die katholische Pfarrjugend St. Margareta organisiert einen Malwettbewerb für Kinder.
- Der Handballverein TV Burgfried ist Ausrichter der vierten Linner Stadtmeisterschaften im Fußball.
- Sicher wird diese Aufzählung den einen oder anderen vergessen haben, von den vielen, die beruflich auf dem Flachsmarkt sind, wie Deutsches Rotes Kreuz, Polizei und städtischen Helfern, ganz zu schweigen. Besser sagt man deshalb: Ganz Linn macht Flachsmarkt – und damit liegt man dann immer richtig!

Junge Jahre – Ciao Jahre

Ciao-Mofas. Problemlos durch Automatik. Schick, praktisch und sparsam. Steuerfrei zu fahren ab 15 Jahren – Ciao-Moped ab 16 Jahren.

vespa

**Ihr Zweiradspezialist
Nibbeling**

Kundendienst
Uerdingen, Oberstraße 19–21, Ruf 480619

Ford LASSEK
Inh. Ernst und Dietmar Lassek

Neuwagen · Gebrauchtwagen · Eintausch
Beseitigung von Unfallschäden
Auspuff- und Bremsendienst
Service und Wartung an allen Fabrikaten

Ford Escort – das Auto des Jahres 1981

Krefeld-Linn, Carl-Sonnenschein-Straße 128
Ecke Königsberger Str., Tel. (02151) 573333

**Der
Fein-Würzige
Klare mit der
bekömmlichen
Milde.**

Vom Nieder-Rhein.

Uerdinger

**Uerdinger
Ihr guter Freund
unter den Klaren.**

Wenn Sie oft fahren,
fahren Sie günstiger mit Zeitkarte.

Dieses Auto hat es in der Mittelklasse noch nie gegeben.

Citroën GSA Club.

Seine stimmungsgünstige Form mit dem sensationellen VW Wert 0,345 macht ihn sparsam: im Stadtverkehr 9,8 l bei 90 km/h nur 6,6 l bei 120 km/h nur 8,8 l! Super nach DIN 70030: Vierzylinder-Land 158 km/h! Schief! Senk für die Mittelklasse: ein einziges Hydro-Steuerungs-Sicherheitsfahrwerk macht ihn sicher und ungewöhnlich komfortabel. Mehr bei uns.

**GSA Club – begrenzte Stückzahl
11.990,- DM**
+ 480,- DM Neuzulassung

Gerarts+
Unser Plus ist unsere Leistung.

4150 Krefeld
Siemesdyk 42 / Untergath
Telefon: (02151) 33117

Citroën. Intelligenz auf Rädern.
CITROËN

**Warum
– zum Kuckuck –
fährt denn heute
keine Bahn?**

Wir alle haben diese Szene schon miterlebt – haben diesen Mann schon gesehen. Als die erste Bahn an ihm vorbeifährt, ist er verdutzt. Bei der zweiten beleidigt. Bei der nächsten läuft er rot an, und bei der vierten platzt ihm der Kragen. Kann der schimpfen! Was will er eigentlich? Die Haltestelle ist doch seit heute verlegt! Hätte er ja wissen können! Nun, wir wollen nicht so hart sein; ein wenig kann er einem leid tun.

WZ Leser
ersparen sich
viele Pannen

„Handwerk hat goldenen Boden“,
nicht nur in der „guten alten Zeit“,
sondern auch noch heute.

WAHLEFELD

wünscht allen Gästen des Flachsmarktes
erlebnisreiche Stunden in unserem
traditionsreichen Städtchen Linn.

Gebr. Wahlefeld
Stahl-, Metall-, Maschinenbau
Bruchfeld 85 · 4150 Krefeld-Linn



Ein Tonklumpen wird naß gemacht, die Töpferscheibe dreht sich, und ganz allmählich formt sich eine Vase. Der Töpfer Horst Kippes aus Geldern zeigt, wie niederrheinische Bauernkeramik hergestellt wird.



An vielen Stellen des Flachsmarktes, hier an den Ständen von Gut Heimendahl, wird aus Schafswolle Garn gesponnen. Die Zuschauer schauen gerne zu, wie die fleißigen Spinnerinnen die Haspel drehen und die Fäden ziehen.

Die alten Handwerksmeister bei der Arbeit

Ein Kaleidoskop von Berufen, wie sie zu Zeiten unserer Großeltern ausgeübt wurden



Hier wird ein Fell gegerbt. Der Holländer Friedrich Dieck schabt das Fell einer Sau mit einem scharfen Eisen ab.

Zu Zeiten unserer Großeltern gehörten die Handwerksmeister und -gesellen in das Bild jeder Stadt oder jeden Dorfes. Heute ist das anders geworden. Große Fabriken haben die kleinen Betriebe teilweise verdrängt, die Technik hat die Arbeitswelt stark verändert. Die Künste und Fertigkeiten der alten Handwerker sollten aber nicht in Vergessenheit geraten; der Linner Flachsmarkt möchte deshalb einen Eindruck von den Berufen vermitteln, die die Menschen in früheren Jahrhunderten ausgeübt haben.

Alle Handwerksmeister auf dem Gelände rund um Burg Linn freuen sich, wenn ihnen die Besucher bei der Arbeit zusehen.

Auch neugierige Fragen beantworten sie gerne. Denn wer weiß denn von uns wirklich, wie Flachs verarbeitet wird, wie man eine gebogene Deichsel schnitzt, wie Mühlsteine aus Lavabasalt geschlagen werden oder wie ein Reetdach gebaut wird?

An fast 200 Ständen wird gehämmert, geschnitzt, ge-

brodelt, gewerkelt. Seifensieder und Scherenschleifer, Kupferschmiede und Kesselflicker, Bürstenmacher und Bonbonkocher sind den ganzen Tag über aktiv. Der bunte Bilderbogen, den wir auf dieser Seite aufgeschlagen haben, ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem faszinierenden Kaleidoskop des Handwerks.



Ernst Endres aus Mainz baut fachmännisch einen Feldbrandofen: früher wurden darin Ziegel gebrannt.



In Biedermeierformen wird Seife gegossen — ein Mitglied des Linner Schützenvereins formt ein Seifenstück.



Der Imker Dries van den Woerd aus Holland flicht aus Stroh Bienenkörbe und stellt sie zu Bienenhäusern zusammen. Aus eigener Fabrikation verkauft er auch Bienenhonig.



Flachs wird gebrochen, aufbereitet, gesponnen und gewebt — Heinrich Grünwald aus Krefeld baut einen Webstuhl auf und demonstriert, wie Leinen gewebt wird.



Er ist ein alter Bekannter auf dem Flachsmarkt: Franz Maas ist 1981 schon zum sechsten Male dabei und wird vor dem Winkmannshof seine Steinmetz-Künste vorführen.